

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 28

Artikel: Zürich : 300 000 Einwohner

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

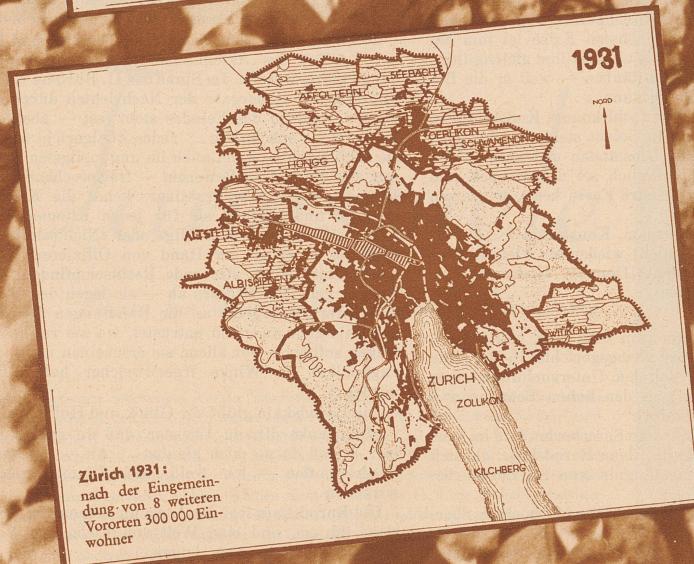
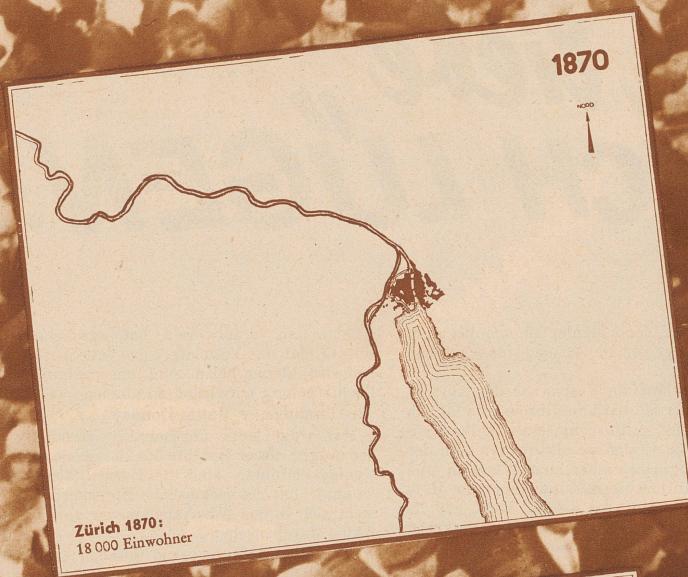
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich

Die durch kantonale Abstimmung beschlossene Eingemeindung der 8 Vororte: Albisrieden, Altstetten, Höngg, Oerlikon, Affoltern b. Zch., Seebach, Schwamendingen und Witikon hat das Gebiet der Stadt Zürich um das Doppelte vergrößert und ihre Bevölkerung von 255 000 auf 300 000 Seelen erhöht. Die erste Eingemeindung von 12 Vororten erfolgte nach langen erbitterten Kämpfen im Jahre 1894. Auch die jetzige Eingemeindung hat einen langen Leidensweg hinter sich. Männer, wie Stadtpräsident Dr. Klöti, Stadtrat Gustav Kruck, Stadtbaurmeister Herten und Architekt Bickel sind ihre tatkräftigsten Pioniere gewesen. * Die intensive Bevölkerungszunahme, die in den Vororten doppelt so groß ist als in der Stadt selber, rief nach der Eingemeindung. Die Stadt, deren Baureserven erschöpft waren, kann nun in großzügiger Wohn- und Baupolitik sich planvoll als Gartenstadt ausdehnen, kann Sportplätze anlegen, Flachbausiedlungen erstellen und ihre Wald- und Grünflächen sichern. * Wirtschaftlich und baupolitisch standen Stadt und Vororte schon längst in reger Beziehung. Bis zu 60% der Vorortbewohner fanden in der Stadt ihr Auskommen, viele Gemeinden bezogen Gas, Wasser und Elektrisch von der Stadt und Tram und Autobus erleichterten den gegenseitigen Verkehr. * Trugen die Vororte mit ihrer Arbeitskraft wesentlich zum Wohlstande von Zürich bei, so war es sozial gerecht, daß die Stadt den Vororten durch die Aufnahme in ihr Gemeinwesen zu Hilfe kam.



300 000 Einwohner

Mit der Zuteilung der 8 Vororte zur Stadt Zürich werden 8 Gemeindepräsidenten um Amt und Würde kommen.
Die «Zürcher Illustrierte» zeigt diese letzten Repräsentanten der 8 Gemeinden ihren Lesern im Bilde

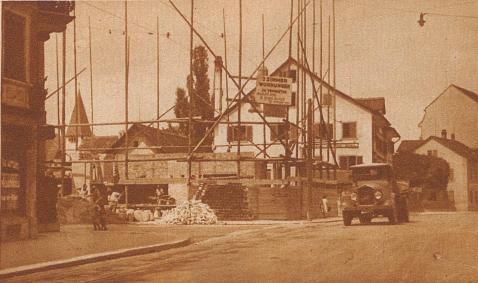
FOTOS HS. STAUB



Albisrieden, mit 2797 Einwohnern, ist eine typische Arbeiterwohngemeinde und weist eine starke Bevölkerungs zunahme in entwicklungs-fähigem Industriegebiet auf. Die ungünstige finanzielle Lage der Gemeinde bildet das Hauptargument der Eingemeindung



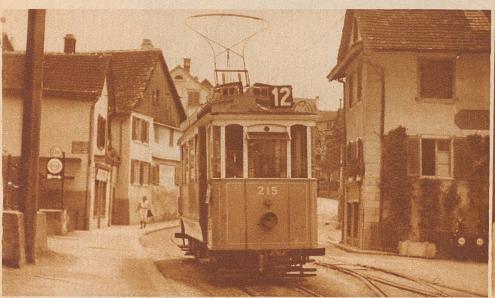
Albert Strelbel, Sekretär S.B.B.
Gemeindepräsident von Albisrieden



Altstetten, mit 7959 Einwohnern, ist der zweitgrößte Vorort von Zürich. Es hat städtischen Charakter und eine stark entwickelte Industrie. Die Steuern betragen im Jahre 1929 227%. Große, notwendige Schulhaus- und Straßenbauten, deren Kosten die Gemeinde nicht mehr zu tragen ver-mochte, forderten den Anschluß an die Stadt



Carl Forster, Dekorations-maler, Gemeindepräsident von Altstetten



Höngg, mit rund 3000 Einwohnern, am Südabhang des Käferbergs gelegen, ist eine ausgesprochene Mittelstandssiedlung und kommt als bevor-zugtes Wohngebiet immer mehr in Frage



Hermann Gwalter, Ingenieur
Gemeindepräsident von Höngg



Affoltern. Die bauliche Entwicklung dieser Ortschaft vollzieht sich nach dem Industriezentrum Oerlikon. Die Hälfte aller Berufstätigen sind als Arbeiter außerhalb der Wohngemeinde beschäftigt. Die Gemeinde bedurfte seit Jahren der außerordentlichen Staatshilfe. Die Gebiete um Affoltern werden künftig als günstige Anbaugebiete für die Schwerindustrie in Frage kommen



Gottfried Binder, Gemeinde-ammann, Gemeindepräsident von Affoltern



Seebach, mit einer Bevölkerungsdichte von 11,6 Bewohnern pro Wohnhaus, weist städtischen Charakter auf und ist Oerlikon baulich völlig ange-gliedert. Seine günstige bahntechnische Anlage bestimmt es in erster Linie zur Aufnahme industrieller Betriebe. Zwei Drittel der Werktätigen arbeiten auswärts



Emil Oberhänsli, Kaufmann,
Gemeindepräsident von Seebach



Oerlikon, mit 11 500 Einwohnern, ist der größte Vorort Zürichs und das drittgrößte Gemeinwesen des Kantons. Eine blühende Industrie mit 29 eigenen Betrieben, hat Oerlikon zu einem bedeutenden Industrie-zentrum gemacht. Der Finanzhaushalt der Gemeinde ist von den Kon-junkturschwankungen der Industrie abhängig, deshalb sucht sich Oerlikon durch den Anschluß an die Stadt unabhängig zu machen



Albert Naef, Privatier,
Gemeindepräsident von Oerlikon



Schwamendingen nahm in den Jahren 1920 bis 1929 um 54% zu. 12% der Erwerbstätigen beschäftigen sich mit Landwirtschaft. — Der Bau des neuen Schulhauses, das über eine Million kostete, konnte nur im Hinblick auf die kommende Eingemeindung verwirklicht werden



Eugen Graf, Notariats-Substitut, Gemeindepräsident von Schwamendingen



Witikon zeigt als ländliche Gemeinde noch alle Merkmale eines Bauern-dorfes. Seine topographisch ungünstige Lage hemmt jede bauliche Entwick-lung und den intensiven Verkehr mit der Stadt. Die projektierte Stöcken-tobelbrücke wird Witikon als ideales Wohngelände der Besiedlung eröffnen



Paul Boller, Landwirt,
Gemeindepräsident von Witikon